

und aus der Praxis der alltäglichen Missionsarbeit abgeleitet. Zumal in letzter Hinsicht wurden überaus wichtige Angaben gemacht: in bezug auf die religiöse und missionarische Einstellung der Laienkräfte, die Zusammenarbeit mit den Missionaren und den christlichen Hintergrund beim Einsatz weltlicher Berufe und Hilfsmittel. Kard. SUENENS warnte ausdrücklich vor einer allzu weltlichen Gesinnung bei der Entwicklungshilfe.

Tilburg (Niederlande)

P. Gregorius OFMCap

Handbuch der Kirchengeschichte. Hrsg. von Hubert Jedin. Bd. III: Die mittelalterliche Kirche. I. Halbband: Vom kirchlichen Frühmittelalter zur gregorianischen Reform. Herder/Freiburg 1966; XL + 568 S.

Den Schlüssel zu Thema und Aufbau dieses Werkes bieten die einleitenden Bemerkungen KEMPFS, durch die er das „kirchliche“ Frühmittelalter klar abhebt vom Frühmittelalter überhaupt. Von Frühmittelalter darf man reden seit der Gründung germanischer Herrschaften auf römischem Reichsboden, weil von da an neben die vorhandene römische eine germanisch-romanische, also frühmittelalterliche Kultur trat. Von ihr wurde die Kirche zwar berührt, doch lebte sie weiter nach römischer Tradition, getragen vom römischen Recht. „Erst als sich seit der Wende zum 8. Jahrhundert drei Großmächte gegenübertraten — das byzantinische, das arabische und das karolingische Reich —, wuchsen Westkirche und frühmittelalterliche Kultur zusammen. Mit der nun anhebenden Periode des germanisch geprägten Kirchenrechts begann das kirchliche Frühmittelalter“ (V), als dessen Probleme u. a. bekannt sind das Verhältnis von Imperium und Sacerdotium, Königsherrschaft in der Kirche, Laieninvestitur, Eigenkirchenwesen, neue Formen des religiösen Lebens.

Diese kluge Aufteilung des Frühmittelalters gibt der Darstellung einen unverfälschten Ausgangspunkt und sichert ihr Einheitlichkeit und klaren Aufbau, wie sie sich zeigen in den beiden Hauptteilen: I. Die Kirche unter der Herrschaft der Laien und II. Die Kirche im Zeitalter der gregorianischen Reform. Aufbau und Einheitlichkeit leiden nicht unter der Aufteilung des Stoffes auf vier Autoren; denn mit dem Hauptthema befassen sich nur E. EWIG/Bonn für die Karolinger- und F. KEMPF/Rom für die sächsische und salische Zeit; die Ausführungen J. A. JUNGMANNS/Innsbruck über Sakramente, Gottesdienst, Klerus, Seelsorge, neue Frömmigkeitsformen fügen sich der Gesamtdarstellung ohne weiteres ein, während allerdings die Darstellung der Ostkirche durch H. G. BECK/München der Natur der Sache nach oft in nur zeitlicher Nachbarschaft des Hauptthemas bleibt.

Der erste Teil, die Kirche unter der Herrschaft der Laien, bringt zum großen Teil Missionsgeschichte, an der Laien führend beteiligt sind. Mag deren Initiative bei Bonifatius noch verdeckt sein durch die vorgenommene Bindung an Rom und den Widerstand fränkischer Großer, so diente die 743/44 eingeleitete Reform doch keineswegs nur der Kirche, sondern auch der Neuordnung des Reiches; bei Karl d. Gr. wird die Missionstätigkeit einbezogen in die Maßnahmen zur Abrundung des fränkischen Großreiches, dessen Entwicklung vom Regnum Francorum zum Imperium christianum ging, das unter den Ottonen zur abendländischen Völkergemeinschaft, zur Christenheit, wurde. In den Sog dieses konsolidierten Europa geriet der bis dahin heidnische Norden; Otto III.

trug entscheidend zum Anschluß Polens und Ungarns an den christlichen Westen bei; auch das Rus-Reich gliederte sich der Christenheit ein; die Missionierung der Slawen an der Ostgrenze des Reiches litt freilich unter der Verquickung mit der Politik, wodurch es zu den bekannten Kämpfen und Aufständen kam; Irland erlebte im Gefolge der Wikinger-Invasion den Anfang der Eingliederung in die Gesamtkirche, während es in England zu einer Missionsbewegung für die Stammlande der Wikinger kam. Das Christlichwerden der Völker gehört einfach zum großen Gang der Ereignisse, und immer tauchen unerwartet in anderem Zusammenhang für die Bekehrungsgeschichte hochinteressante Einzelheiten auf, ja man wird ganze Abschnitte, etwa über Sakramentenspendung oder neue Formen der Frömmigkeit, ganz zu schweigen von Darlegungen über das Kirchenrecht, im Zusammenhang mit der Übernahme des Christentums sehen müssen. So wird man bei der gewählten Charakterisierung „Die Kirche unter der Herrschaft der Laien“ wohl mithören dürfen, etwa „Die Schaffung der Christenheit durch die Fürsten“ oder auch „Die Selbstmissionierung der Germanen und ihre Auswirkungen“. Der zweite Teil, die gregorianische Reform, würde dann u. a. offenlegen, daß von den Laien bzw. den Germanen mancherlei in das Christentum eingebracht wurde, was nur scheinbar mit ihm zu vereinen war.

Auch Spanien bewegte sich auf diese Christenheit zu und fand den Anschluß Mitte des 11. Jahrhunderts. Vielleicht wäre es richtig gewesen, Spanien bis zu diesem Zeitpunkt mehr nach dem Islam auszurichten und die der spanischen Kirchengeschichte dieser Zeit eigentümlichen Probleme etwas ausführlicher darzustellen. Der Text ist sehr knapp geraten. Auch die Darstellung der Ostkirche dürfte zu kurz gekommen sein. Sicherlich sind Ost und West gemeinsame Themen, wie die Bulgaren- und Slawenbekehrung, in die Darstellung der Westkirche übernommen worden; aber vom Licht, das die Ostkirche während des westlichen Saeculum obscurum und weiterhin bis zum Schisma ausstrahlte, hätten wir gerne mehr gesehen, vor allem gern mehr über die Missionstätigkeit gehört. Das in der Einleitung aufscheinende „dreigeteilte“ Mittelalter (vgl. oben) wäre dann auch in der Darstellung deutlicher sichtbar geworden.

Dies hindert aber nicht die Feststellung, daß dies Werk einen sicheren Zugang zum kirchlichen Frühmittelalter und zur Geschichte der Ostkirche dieser Zeit bietet: Hier wirken flüssige, detailreiche Darstellung und gewissenhafte Angaben über Quellen und Literatur zusammen mit einem wohlabgewogenen Urteil, das letzte Feinheiten der Probleme ins Bewußtsein bringt.

Bd. IV: Reformation, Katholische Reform und Gegenreformation von E. ISERLOH, J. GLAZIK, H. JEDIN. 1967; 724 S.

Der Titel des Werkes gibt zugleich Inhalt und Einleitung an: ERWIN ISERLOH behandelt im ersten Teil die *Protestantische Reformation*, HUBERT JEDIN im zweiten die *Katholische Reform und Gegenreformation*. Titelfremd ist die dem zweiten Teil eingefügte Abhandlung von JOSEF GLAZIK über den *Missionsfrühling zu Beginn der Neuzeit*, doch dürfte dieses wichtige Kapitel der spanisch-portugiesischen Kirchengeschichte nicht fehlen.

Ein Hauptvorzug dieser Arbeit, bei der man Kenntnis von Quellen und Literatur sowie Beherrschung der Materie ohne weiteres als gegeben voraussetzen darf, scheint mir in der klaren, einprägsamen Unterteilung des schein-

bar jeder Ordnung spottenden Stoffes zu liegen. ISELOH beginnt mit *Martin Luther und der Aufbruch der Reformation*; benennt als zweites Thema den *Kampf um das Verständnis der Freiheit des Christenmenschen* und vereinigt hier Ausführungen über die Fehde der Reichsritterschaft, Karlstadt und Müntzer, den Bauernkrieg, die Beziehungen zwischen Reformation und Humanismus, Zwingli, die Täufer und Spiritualisten und ordnet schließlich hier mit Recht die katholischen literarischen Gegner Luthers ein. Das Gerippe der anschließenden Darlegungen über *Die deutsche Fürstenreformation* bildet — nach Schilderung der durch und mit Luther gegebenen geistigen und konkret-kirchlichen Situation — die Geschichte der Reichstage von Nürnberg 1524 bis Augsburg 1555, auf die alle Ereignisse dieser Jahrzehnte zulaufen. *Europa im Zeichen des Pluralismus der Konfessionen* beschließt den ersten Teil.

JEDIN führt den zweiten Teil ein mit kurzen Erörterungen über die *Historischen Begriffe* Reformation, Restauration, Gegenreformation, Katholische Restauration, Katholische Reformation, Katholische Reform, Romanische Reform, um sich dann für die Bezeichnung *Katholische Reform und Gegenreformation* zu entscheiden. Im einzelnen kommt er zu sprechen auf: Ursprung und Durchbruch der Katholischen Reform, das Papsttum und die Durchführung des Tridentinums, die religiösen Triebkräfte und den geistigen Gehalt der katholischen Erneuerung, die europäische Gegenreformation und den konfessionellen Absolutismus. Klar gesetzt ist als Schlußpunkt der Westfälische Friede, der das Reich endgültig kirchlich spaltete, den Besitzstand der Konfessionen eindeutig festlegte und die Gegenreformation beendete.

Man muß es den Autoren mit Dank bescheinigen, daß der Überblick und das Durchfinden durch diese vielschichtige, wirre Zeit sehr viel klarer und leichter geworden ist. Diese Klarheit gründet z. T. auch in der Absicht, dieses schwierige Kapitel der Kirchengeschichte bewußt in katholischer Sicht zu bieten. Die Ökumene hat und wird dadurch keinen Schaden nehmen.

Über den „titelfremden“ Missionsfrühling gibt GLAZIK auf nur gut vierzig Seiten einen überraschend detaillierten und spezifizierten Überblick über die vielen Gebiete spanischer bzw. portugiesischer Missionstätigkeit, macht bekannt mit dem Beginn der Missionsarbeit durch Frankreich und der Gründung der Propaganda-Kongregation. Er bereichert nicht nur das Wissen, sondern führt zum Verständnis mancher schwieriger Situation dieser Anfänge.

Oeventrop

H. Wiedemann MSC

Henkel, Willi, OMI: *Die religiöse Situation der Heiden und ihre Bekehrung nach John Henry Newman*. Catholic Book Agency/Roma (Via dei Luchesi, 20) 1967; 229 S.

Die vorliegende Studie ist ein wichtiger Beitrag zur Newman-Literatur. Vf. hat nicht nur die Werke Newmans gründlich studiert und — wie ich auf Grund meiner jahrelangen Beschäftigung mit Newman meine — zutreffend interpretiert, sondern auch die wichtigste Newman-Literatur und dazu noch die neueste katholische Theologie über die anstehenden Fragen berücksichtigt.

Die eigentliche Frage, um die es im ganzen Buch geht, ist wohl die Frage nach der Art, der Bedeutung und der richtigen Würdigung des natürlichen Gottesglaubens und der natürlichen Theologie in bezug auf die Bekehrung zum geoffenbarten Glauben. Wenn es um die Bekehrung der Heiden geht,